

ausgeglichen war und den Herren von Cossonay ein standesgemäßes Leben ermöglichte.
Ernst Tremp

Gianluca AMERI, *Artisti in crisi? Documenti e domande su arti suntuarie e manifatture artistiche a Genova nella prima metà del Quattrocento*, *Reti Medievali Rivista* 23,2 (2022) S. 171–199, wertet die Genueser Register für zwei Gold- und Silberschmiede in den Jahren nach 1435 aus. Die handwerkliche Produktion von Luxusgütern befand sich nach dem Sturz der Visconti in Genua in einer Krise, die neben politischen Motiven auch in einem Wandel des Wirtschaftssystems begründet war. Mangel an Edelmetallen, aber auch eine gewisse Zurückhaltung der merkantilen Führungsschicht in unsicheren Zeiten führten zu Finanzierungsproblemen und sinkender Nachfrage (mit zahlreichen Abbildungen).
Thomas Hofmann

Quellen zur Wirtschaftsgeschichte der Abtei Reichenau aus der Zeit Johann Pfusers von Nordstetten als Großkeller (1450–1464) und Abt (1464–1491), bearb. von Harald DERSCHKA (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe A: Quellen 64) Ostfildern 2022, Jan Thorbecke Verlag, XL u. 373 S., Abb., ISBN 978-3-7995-9564-3, EUR 35. – Der Band bietet eine kommentierte Edition mehrerer Quellen zur Wirtschaftsgeschichte der Abtei Reichenau aus dem 15. Jh. Der Bearb. schließt an seine Edition von weiteren Quellenbeständen der Reichenau an, die in derselben Reihe veröffentlicht wurde (2018, vgl. DA 76, 275f.). Damit wurde eine sehr gute Quellenbasis für die Untersuchung der klösterlichen Wirtschaft geschaffen, die für das 15. Jh., eine Zeit des Umbruchs nicht nur im monastischen Bereich, besonders vielversprechend für weitere Forschung ist. So wundert es auch nicht, dass D., der die Quellen nicht nur ediert, sondern auch fundiert auswertet, zu einer Umdeutung der bisherigen Geschichte der Abtei kommt. Hauptergebnis der Auswertung ist, dass nicht wie bisher angenommen der Großkeller und spätere Abt Johann Pfuser von Nordstetten persönlich aufgrund von Misswirtschaft für den Niedergang der klösterlichen Ökonomie in der zweiten Hälfte des 15. Jh. verantwortlich gemacht werden kann, sondern vielmehr strukturelle Gründe diesen Verfall erklärbar machen. Im Gegenteil, Johann Pfuser tut sich eher als jemand hervor, der durch gezielten Einsatz von Schriftlichkeit darum bemüht war, die klösterliche Wirtschaft zu konsolidieren. Dass ihm das nicht gelang, liegt nach D. daran, dass er kein Wirtschaftsexperte und nicht in der Lage war, den strukturellen Problemen mit gezielten und vorausschauenden Maßnahmen entgegenzuwirken. Damit entlarvt D. die Bewertung der Entwicklung klösterlicher Ökonomie als Produkt einer Forschung, die klösterliche Geschichte als Geschichte der Äbte beschrieben hat. Das Ergebnis der Bemühungen, die klösterliche Verwaltung durch den Gebrauch von Schriftlichkeit zu professionalisieren, liegt mit dieser Edition nun vor. Johann Pfuser legte bereits als Großkeller ein Gedenkbuch an, das ebenso ediert wird wie ein fragmentarisch erhaltenes Gesamturbar, das Wollmatinger Urbar (ab 1467), das Kaltbrunner Urbar (um 1482–1490), das erneuerte Schleitheimer und Grimmelhofer